

Impressionen einer Theateraufführung – „Der gute Mensch von Sezuan“ –frei nach Bertolt Brecht

Endlich war es so weit: Nach monatelangen Proben führte der Literaturkurs „Darstellendes Spiel“ des BG12 am 02. Juni d. J. Das Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“ vor Schulpublikum auf.

Drei Götter kommen in die südchinesische Provinz Sezuan. Sie suchen nach einem guten Menschen, da sie erfahren haben, dass es unmöglich sei, ein guter Mensch zu sein und gleichzeitig ihre Gebote zu befolgen.

Auf der Suche nach diesem besonderen Mensch ist ihnen der Wasserverkäufer Wang behilflich. Shen Te ist dieses selten gewordene Geschöpf, das die Götter, die „Erleuchteten“, für eine Nacht bei sich aufnimmt.

Mit 1000 Silberdollars bedanken sich diese bei Shen Te. Sie haben ihre Mission erfüllt; sie haben den „guten Menschen von Sezuan“ gefunden.

Doch Shen Te weiß sich der Bittsteller und Schmarotzer, die von ihrem plötzlichen Reichtum erfahren haben, nicht zu erwehren: „Oh, Erleuchtete, gut zu sein und doch zu leben, zerreißt mich wie ein Blitz in zwei Hälften ... gut zu sein zu anderen und zu mir kann ich nicht zugleich ...“.

In ihrer Not erfindet sie ihren Cousin Shui Ta, das absolute Pendant zu ihrem großerzigen, sanften Wesen. Shui Ta, der Drache von Nanking, weist mit drakonischen Mitteln die Profiteure in ihre Schranken.

Shui Ta wird wieder zu Shen Te. Sie verliebt sich in den arbeitslosen Flieger Yang Sun, verzichtet aber auf privates Glück, weil sie in Sezuan gebraucht wird.

Shen Te oder Shui Ta?

Shen Te bekennt sich zu ihrem alter ego, als einzigen Ausweg, sich selbst zu retten, „wer den Verlorenen hilft, ist selbst verloren“...

Da es sich bei der Schulaufführung um eine freie Adaption der Brecht'schen Parabel handelte, endete die Theater-Performance mit einem Überraschungseffekt.

Die „Götterdämmerung“ kündigt sich an, die drei „Erleuchteten“ haben ausgedient – Mao-Tse-Dung heißt die neue Lichtgestalt „Es brechen andere Zeiten an“, prophezeit Wang.

Die Rolle der Shen Te wurde im ersten Teil von Sophia und im zweiten Teil der Aufführung von Dilara verkörpert.

Beide Darstellerinnen beeindruckten durch ihr kluges und stabiles Spiel.

Tim spielte nicht, er war das alter ego der armen Chinesin: Shui Ta, der Drache von Nanking. Hier stimmte alles: Betonung, Gestik... Brecht hätte es gefallen.

Jens in seiner Paraderolle als Wasserträger Wang; der Mandarin alias Nils; Antonia als verstoßene Sängerin der Peking Oper. Lin To, der pfiffige Schreiner, den Katharina schlau und gewitzt spielte, Ariane als Frau Shin ...

Jede Haupt- und Nebenrolle wurde mit Leben erfüllt.

Moritz in seiner Rolle als arbeitsloser Flieger Yang Sun berührte das Publikum durch seine facettenreiche, sensible Spielweise. Bühne und Kostüme waren bewusst schlicht gehalten, um an das vorrevolutionäre China von 1930 zu erinnern.

Ausgewählte, chinesische Musik unterstrich den poetischen Charme des Stücks, zu der die drei Götter Esra, Johanna und Denia anmutig tanzten.

Ihre „Götterdämmerung“ läutete das unerwartete Erscheinen Mao-Tse-Dungs ein.

Sirnon als Mao – eine Lichtgestalt; kein Wort, keine Gestik. Doch das Volk stürmte mit bunten Bändern auf die Bühne, um ihrem neuen Idol zuzujubeln.

Der imaginäre Vorhang senkte sich. Herzlicher Applaus des Publikums, der Schulleitung, Kollegen, theaterbegeisterter Schüler für eine wunderbare Darbietung eines poetischen und sozial-kritischen Stücks. Ein guter Mensch – wer wär's nicht gern – wo die Teller leer sind, raufen sich die Esser – Komm mit mir, Shen Te, wo die Mandelbäume blühen ...

An diese Sätze wird man sich noch lange erinnern.

(Das Ensemble des BG12, „Darstellendes Spiel“ unter Mitwirkung von S. Hassler, Limburg, im Juni 2015)